

Landwirtschaft und Entwicklung in einer sich vernetzenden Welt – Translokale Zusammenhänge mit einem Mystery entschlüsseln

Alexander Tillmann und Philippe Kersting

In diesem Unterrichtsvorschlag werden mithilfe eines Mysterys Zusammenhänge von Landwirtschaft und Entwicklung auf unterschiedlichen räumlichen Maßstabsebenen analysiert, zukünftige Pfade ländlicher Entwicklung vor dem Leitbild der Nachhaltigkeit reflektiert und Bezüge zum Alltagsleben der Schülerinnen und Schüler hergestellt. Hauptziel ist die Förderung vernetzenden Denkens in komplexen translokalen Zusammenhängen ab Klasse 10. Als theoretische Grundlage dient dabei die Soziale Ökologie, ein Ansatz mit großem Potential für die geographische Untersuchung von Mensch-Umwelt-Prozessen.

Als Konsequenz aus dem Drama von Flüchtenden im Mittelmeer kündigt der deutsche Entwicklungsminister Dr. Gerd Müller eine neue Strategie der Entwicklungszusammenarbeit an. Ländliche Entwicklung soll dazu beitragen, Klima und Umwelt zu schützen und Armut und Hunger zu bekämpfen. „Deutschland kann hierzu enorme Hilfe leisten, da wir alle nötigen Technologien und Innovationen besitzen. Es gilt, in die ländliche Entwicklung zu investieren.“, so der Bundesminister (BMZ 2015). Die Aussage des Ministers lässt keine Zweifel: Landwirtschaft ist wieder „in“. Doch woher kommt dieses gesteigerte Interesse für die ländlichen Räume des Globalen Südens? Antworten finden sich in einem Dokument des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung aus dem Jahr 2010: „Ländliche Räume haben viele Funktionen. Sie sind Produktionsstandort für Nahrungs- und Futtermittel, aber auch für Agrarrohstoffe wie Baumwolle, Öl- oder Energiepflanzen. Sie tragen entscheidend zur Reinhaltung von Luft und Wasser sowie zum Erhalt der Biodiversität bei“ (BMZ 2010, 6). Bei der Entwicklung der ländlichen Räume des Globalen Südens geht es also nicht nur um die Entwicklung des Globalen Südens, sondern auch um den Wohlstand des Globalen

Nordens und um die Lösung globaler Probleme. Die Äcker des Südens bekommen eine zentrale Bedeutung im Kampf gegen die sich zuspitzenden Armuts-, Nahrungsmittel-, Energie-, Biodiversitäts-, Klima-, Wirtschafts- und Finanzkrisen. Im aktuell geführten Diskurs um Fluchtmotive werden Möglichkeiten zur Verbesserung von Lebensbedingungen in den Ländern des Globalen Südens erörtert. Vor diesem Hintergrund beleuchtet der Unterrichtsvorschlag die Konzepte „Landwirtschaft“ und „Entwicklung“ auf Grundlage des Ansatzes der Sozialen Ökologie, analysiert mögliche Zielkonflikte und führt mit der Einführung des Konzeptes der Ernährungssouveränität zur Reflexion alternativer Entwicklungspfade. Das Leitmodell der Ernährungssouveränität ist hierbei im Gegensatz zu Konzepten der Agrarindustrie eine kleinbäuerliche Landwirtschaft, die auf ökologisch und sozial verträgliche Weise vor allem Nahrung für die lokale Bevölkerung produzieren soll. Aufgrund exportorientierten Anbaus leidet paradoxer Weise gerade die Landbevölkerung unter Hunger und Unterernährung. Selbstversorgung, lokaler und regionaler Handel zur Sicherung der eigenen Ernährung haben daher beim Konzept der Ernährungssouveränität Vorrang.

Soziale Ökologie – ein Theorierahmen zur Analyse von Mensch-Umweltbeziehungen

Der Ansatz der Sozialen Ökologie widmet sich der Analyse von Mensch-Umwelt-Systemen und verortet sich explizit im Grenzbereich von Natur- und Sozialwissenschaften (Becker & Jahn 2006). Im Unterschied zu einer rein naturwissenschaftlichen Betrachtung (Ökologie), stellt der Ansatz der Sozialen Ökologie die Frage nach der gesellschaftlich-politischen Dimension von Umwelt, Natur und Ressourcen. Dies bedeutet, dass beispielsweise der Zugang zu Ressourcen, die Vulnerabilität (Verletz-

lichkeit) gegenüber Naturrisiken und die Bewertung von Umweltbelastungen nicht nur von physikalisch-ökologischen Parametern, sondern immer auch von den politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängen. Natur und Umwelt sollten auch als gesellschaftlich vermittelt und politisch umkämpft verstanden werden („gesellschaftliche Naturverhältnisse“). Der hier vorgeschlagene sozial-ökologische Ansatz ist problem- und akteursorientiert. Im Mystery werden die Beziehungen zwischen unterschiedlichen Akteuren in den Blick genommen und aus ihren Wechselwirkungen ein Beziehungsgefüge erarbeitet.

Translokale¹ Erklärungsnetze

Die system- und komplexitätstheoretischen Grundlagen der Sozialen Ökologie spiegeln sich im Beziehungsgeflecht, welches die Schüler auf Grundlage des Mysterys entwerfen. Mit dem Beziehungsgeflecht entsteht keine eindeutig kausal-lineare Erklärungskette (A führt zu B und B zu C usw.) sondern ein Netz, welches unterschiedlich entworfen und interpretiert werden kann (A beeinflusst B aber auch C und B beeinflusst A und D usw.). Die Schüler entwickeln durch die Modellbildung ein Verständnis für Rückkopplungen, Komplexität und Kontingenz. Im Vergleich mit dem Ergebnis von Mitschülern wird erfahrbar, dass Probleme auch anders wahrgenommen, gedeutet und angegangen werden können. Es gibt zwar falsche Lösungen, aber es gibt nicht die eine richtige Lösung (Kontingenz). Im Unterricht werden derartige Beziehungs-

¹ Das Konzept „translokal“ drückt aus, dass bestimmte Prozesse Verbindungen zwischen räumlich entfernten Orten bzw. räumlich verorteten Akteuren entstehen lassen (wie bspw. im Mystery zwischen einer Familien in Ghana und einer in Deutschland). Meist sind Prozesse, die als „global“ bezeichnet werden nicht tatsächlich global im Sinne von weltumspannend bzw. weltumfassend, sondern translokal im Sinne von „ortsverknüpfend“. Globalisierung ist demnach eher als ein Prozess der Translokalisierung, d. h. der zunehmenden Verflechtung unterschiedlicher Orte zu begreifen.

geflechte (concept maps) zur Verdeutlichung von Zusammenhängen und als systemanalytische Ansätze zur Reduktion von Komplexität ebenfalls genutzt (DGfG 2014, 49; Tillmann 2014).

Über die Klassifizierung der Beziehungen des Wirkungsgefüges nach ihren verstärkenden oder schwächenden Wirkungen kann ein Verständnis für die Systemdynamik aufgebaut werden. Nach der Modellbildung können Prognosen zukünftiger Entwicklungen erarbeitet werden. Im Sinne einer handlungsorientierten transformativen Bildung fördert der sozial-ökologische Ansatz das Denken und Handeln in Möglichkeiten und sucht nach Problemlösungsansätzen im Sinne einer sozialökologischen Transformation,

die anschließend aus Nachhaltigkeitsperspektive bewertet werden (vgl. Abb. 1).

Mensch-Umweltbeziehungen in einer sich vernetzenden Welt entschlüsseln

Im Mystery „Landwirtschaft und Entwicklung“ werden Ursachen und Folgen des zunehmenden Drucks auf die Ressource Land verdeutlicht. Aus Perspektive der Sozialen Ökologie liegen die Ursachen in der sogenannten multiplen Krise der gesellschaftlichen Naturverhältnisse (Armut-, Ernährungs-, Klima-, Umwelt-, Energie- und Wirtschafts- und Finanzkrisen), denn alle diese Krisen haben auch einen Zusammenhang mit Natur und ihrer Nutzung: die Ernährungskrise führt weltweit zu einer Intensivierung, Indust-

rialisierung und Kommerzialisierung der Landwirtschaft; die Energie- und Klimakrisen führen zu neuen Energie- und Rohstoffpolitiken, die Land als Produzenten „grüner“ Rohstoffe definieren; die Finanzkrise führt zu einer Zunahme der Investitionen in börsennotierte Agrar- und Rohstofffonds. Diese Zusammenhänge werden im Mystery exemplarisch verdeutlicht. Dabei wird auch die Frage nach der eigenen Verflechtung in translokale Wirkungszusammenhänge aufgeworfen, die in Reflexionen der Verantwortung für problematische Entwicklungen und daraus resultierende Handlungsoptionen wie z. B. bewusster Konsum oder Solidarität gegenüber Geflüchteten münden kann.

Zusammenhänge des Mysterys „Landwirtschaft und Entwicklung“

In Verbindung mit der Familie Brinkmann, die stellvertretend für den Alltag und den Lebensstil des Globalen Nordens steht, werden Bedürfnisse nach Mobilität und Klimaschutz (CO₂-Reduktion) benannt, die zu einer steigenden Nachfrage nach Agrarkraftstoffen führt. Gleichzeitig resultiert der Wunsch nach sicheren Geldanlagen (Rentenfonds von Frau Brinkmann) in Investitionen im Agrarbereich. Durch den flächenzehrenden Boom der Agrartreibstoffe sowie die Immobilien- und Wirtschaftskrise gelten Landinvestitionen und Agrarprojekte als sichere Kapitalanlage. Aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung, der fortlaufenden Bodendegradation, des zunehmenden Fleischkonsums infolge des Anwachsens der weltweiten Mittelschicht, und der Nutzungskonkurrenz von Nahrungsmittel-, Futtermittel- und Agrarrohstoffproduktion wird Land zudem immer knapper. So investiert die Bank von Frau Brinkmann in ein deutsches Agrarunternehmen, das verfügbare Flächen zum Anbau von nachwachsenden Rohstoffen sucht.

Die Verfügbarkeit von Land und die Rechtssicherheit für Investitionen werden in Ländern des Globalen Südens durch Landrechtsreformen hergestellt. Berater der deutschen Bundesregierung unterstützen beim Aufbau von Landkatern, nicht zuletzt um Investitionen für deutsche Unternehmen zu erleichtern. Bei den Reformen findet eine Privatisierung von Land durch die Überführung des Landes vom Status des Allgemein in den Status des Privateigentums statt. Dadurch verschwinden Flächen, die von unterschiedlichen Akteuren in vielfältiger Weise genutzt werden (z. B. Allmende bzw. commons als Acker- und Weide-

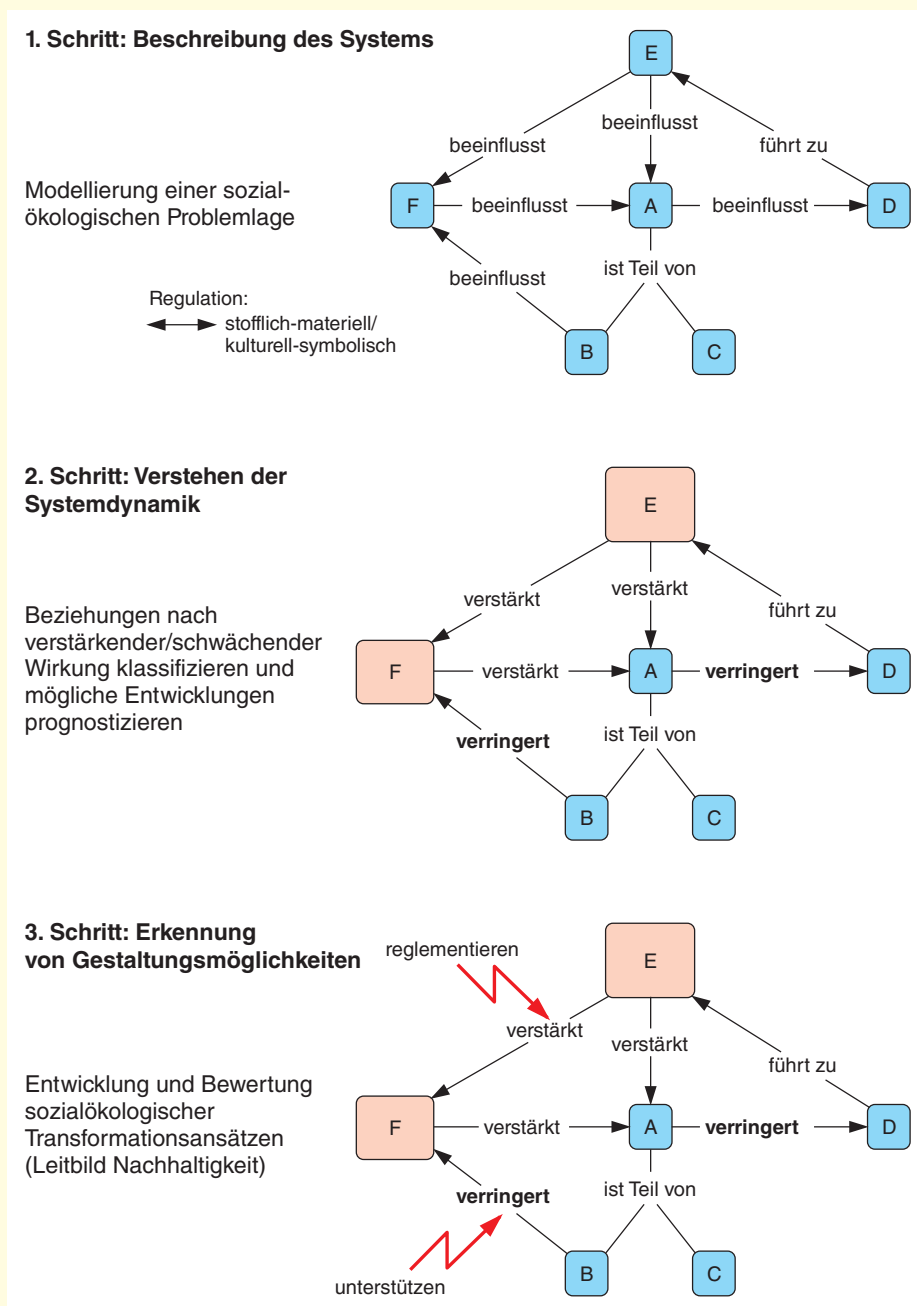


Abb. 1: Ein sozial-ökologisches Schema zur Modellierung, Gestaltung und Bewertung gesellschaftlicher Naturverhältnisse

flächen; vgl. Willy 2011). Geraten Landwirte wie die Familie Mensah in Ghana unter finanziellen Druck, da aufgrund des Verkaufs hochsubventionierter Lebensmittel aus der EU die Preise für Produkte wie z. B. Gemüse und Fleisch auf den lokalen Märkten in Ghana sinken, so verkaufen oder verpachten sie Flächen und suchen nach alternativen Einkommensquellen, häufig in Verbindung mit Umzug in die Städte (John als Schuhhändler in Accra). Steigende Weltmarktpreise für Grundnahrungsmittel, die von vielen Landwirten im Globalen Süden ebenfalls zugekauft werden müssen, können dann schnell zu Finanzschwierigkeiten (keine Mittel für Medikamente, Dünger und Saatgut, Schulgeld, etc.) und Nahrungskrisen in den Familien führen.

Erfahrungsgemäß werden von einigen Schülern die Informationen zu sinkenden Preisen auf den lokalen Märkten bei gleichzeitig steigenden Lebensmittelpreisen auf dem Weltmarkt als Widerspruch wahrgenommen. Verständlich werden die Prozesse, wenn man die Entwicklungen über einen längeren Zeitraum betrachtet. Durch den Verkauf von günstigen hochsubventionierten EU-Agrarprodukten auf den lokalen Märkten in Entwicklungsländern, sind die Preise in der Vergangenheit auf ein Niveau gesunken, mit dem die kleinbäuerliche Landwirtschaft selbst bei geringen Löhnen nicht mithalten konnte. Wer zu extrem niedrigen Preisen verkaufen muss (z. B. Tomaten), hat keine Mittel um zu investieren. Insgesamt fehlen so die nötigen Betriebsmittel, um den Anbau gegebenenfalls auf andere Agrarprodukte umzustellen, falls diese ab einem bestimmten Zeitpunkt höhere Gewinne versprechen. Steigen dann die Preise für einige Nahrungsmittel (z. B. Reis, Getreide), die zugekauft werden müssen, führt dies zu existenzieller Bedrohung kleinbäuerlicher Familien (BMZ 2008).

Fazit

Durch die Intensivierung der Waren-, Kapital-, Kommunikations- und Arbeitskräfteströme werden heute auch die ländlichen Räume des Globalen Südens immer stärker in translokale Prozesse eingebunden. Wie eng Fragen von Landwirtschaft und Entwicklung gekoppelt sind, zeigen die vielen Funktionen von Landwirtschaft, von der Nahrungsmittel- über die Futtermittel- und Energiepflanzenproduktion bis hin zur Finanzanlage. Eine sozialökologische Perspektive verdeutlicht, dass die ländlichen Räume des Globalen Südens besonders von der multiplen Krise

der gesellschaftlichen Naturverhältnisse betroffen sind. Sie liegen keineswegs in einer vermeintlich geschützten Peripherie sondern sind zunehmend an translokale Strukturen und Prozesse angebunden, an die unser Alltag ebenfalls angebunden ist. In den ländlichen Räumen des Globalen Südens spielen sich zurzeit rasante und tiefgreifende sozialökologische Transformationsprozesse ab, wie beispielsweise groß angelegte Agrarprojekte mit umfangreichen Landakquisitionen und bodenrechtlichen Transformationen. Dass es auch zu negativen Auswirkungen für die lokale Bevölkerung und Umwelt kommen kann, verdeutlicht das Phänomen des „Land Grabblings“ (vgl. Engels & Dietz 2011, Kersting & Hoffmann 2013).

Die Soziale Ökologie bietet eine theoretische Basis für in den Bildungsstandards (vgl. DGfG 2014, S. 11) vorgeschlagene system- und komplexitätsanalytische Ansätze. Das Beispiel des Mysterys zeigt exemplarisch translokale Zusammenhänge, die weltweit den lebensweltlichen Alltag unterschiedlicher Menschen verknüpfen. Die Reflexion des eigenen Eingebundenseins in diese Zusammenhänge eröffnet Fragen zu persönlicher Verantwortung, Wertevorstellungen und Haltungen.

Das Thema im Unterricht

Als Einstieg dient das Schlaglicht auf zwei Szenen aus dem Alltag von zwei Familien, die 5000 km voneinander entfernt wohnen und – ohne sich persönlich zu kennen – durch ihr alltägliches Handeln miteinander in Verbindung stehen (Text M1). Die einführende Erzählung leitet über in die Mystery-Leitfrage, deren Beantwortung dann in Kleingruppen bearbeitet wird.

Die Ausformulierung einer Antwort auf die Mystery-Leitfrage (Aufgabe 5) kann als Gruppenarbeit in der Schule bearbeitet oder auch für jeden individuell als Hausaufgabe gegeben werden. Anschließend erhalten die Schüler eine Transferaufgabe, bei der sie mit den Materialien (M2–M7) selbst Mystery-Karten produzieren. Dabei sollen die Schüler für zwei denkbare Entwicklungspfade jeweils ein Mystery-Ergänzungsset von 8 bis 12 Informationskärtchen anfertigen. Anhand von Beispielen zeigen die Materialien, wie unterschiedlich die sozialen und ökologischen Auswirkungen von Investitionen in Agrarprojekte auf lokaler Ebene sein können (M2/M4 versus M3/M6/M7). Für ein besseres Verständnis der Dynamik translokaler Zusammenhänge sollten die Schüler vor der Erstellung der Mystery-Ergänzungskarten die Wirkungen zukünftiger

Entwicklungen abschätzen (vgl. Abb.1, Schritt 2). Dazu tragen sie in unterschiedlichen Farben, je nach Zukunftsszenario, Hinweise (verstärkende/abschwächende Wirkung) in ihre Beziehungsgeflechte ein. Mit Einführung des Konzeptes der Ernährungssouveränität (M6/M7) lernen die Schüler eine an nachhaltiger Entwicklung ausgerichtete Perspektive für den ländlichen Raum kennen. Die Schülergruppen können die Ergänzungssets gegenseitig ausprobieren, Ideen zukünftiger Entwicklungen mithilfe von Indikatoren nachhaltiger Entwicklung bewerten und abschließend im Plenum diskutieren. ■

Literatur

- Becker, E., Jahn, Th. (Hrsg.): *Soziale Ökologie. Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen*. 2006.
- BMZ - Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. 2015. <https://youtu.be/Kj1eZfW9kR0>
- BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung: *Entwicklung ländlicher Räume und ihr Beitrag zur Ernährungssicherung*. BMZ-Informationsschüre 6|2010.
- BMZ – Factsheets: *Steigende Nahrungsmittelpreise und ihre entwicklungspolitischen Auswirkungen*, 2008. https://www.google.de/search?q=BMZ+Factsheet&ie=utf-8&oe=utf-8&gws_rd=cr&ei=RQRG-Voq5G8LsPc7vquqC
- DGfG - Deutsche Gesellschaft für Geographie (Hrsg.): *Bildungsstandards im Fach Geographie für den Mittleren Schulabschluss*. 2014.
- Engels, B., Dietz, K.: *Land Grabbing analysieren: Ansatzpunkte für eine politisch-ökologische Perspektive am Beispiel Äthiopiens. Peripherie*, 2011, 124 (31), S. 399–420.
- Kersting, Ph., Hoffmann, K.W.: *Landgeschäfte zwischen Chance („land investment“) und Risiko („land grabbing“) – ein komplexes Thema bearbeiten und reflektieren*. In: *Geographie und Schule*, H. 202/35, 2013.
- Tillmann, A.: *Eigenständiges Concept Mapping und die Nutzung von Expertenmaps. Eine Vergleichsstudie zu Lerneffektivität und individuellen Lernpräferenzen*. *Zeitschrift für Geographiedidaktik*, 2014, 42(2), S. 1–22.
- Willy, L.A.: *The tragedy of public lands: The fate of the commons under global commercial pressure*. ILC. CIRAD. 2011.

Anschriften der Verfasser

- Dr. Alexander Tillmann, Robert-Mayer-Str. 10, 60325 Frankfurt am Main,
E-Mail: a.tillmann@em.uni-frankfurt.de
- Dr. Philippe Kersting, Marktstr. 1–3, 55252 Mainz-Kastel,
E-Mail: philkerst@posteo.de

M1: An einem ganz normalen Nachmittag ...**Ellingshausen, Deutschland um 16:30:**

Tim und seine Mutter sitzen im Wohnzimmer und surfen im Internet. Tim recherchiert das Freizeitangebot des Ostseebads Sellin, wo die Familie Brinkmann ihren Sommerurlaub verbringen möchte. Währenddessen schaut seine Mutter nach den Börsenkursen, die sie interessieren, seitdem sie als Altersvorsorge in einen privaten Rentenfonds einzahlt. Da sagt Tim: „Schau mal Mama, wenn wir an der Ostsee sind, gibt es an der Seebrücke in Sellin ein „African Summer Festival“ mit Künstlern aus Ghana.“ Das Festival findet im Rahmen des Besuchs einer ghanaischen Regierungsdelegation statt, die sich im Kurhaus mit Vertretern des deutschen Entwicklungsministeriums treffen.

Accra, Ghana zur gleichen Zeit:

John Mensah hat gerade ein paar Schuhe an einen Passanten verkauft als seine kleine Schwester Abebi auf dem Handy anruft, da sie eine Frage zu ihren Hausaufgaben hat. Früher hat ihr John nach der Feldarbeit häufiger bei den Hausaufgaben geholfen. Seit er in der Hauptstadt lebt, sehen sich die Geschwister nur noch selten. John vermisst seine Familie sehr.

Mystery-Leitfrage:

Was haben Johns Weggang von Zuhause, der Ostseeurlaub der Familie Brinkmann, die Rentenvorsorge der Mutter und das deutsch-ghanaische Regierungstreffen miteinander zu tun?

Aufgaben:

1. Der Text M1 wirft **ein Schlaglicht auf zwei Szenen aus dem Alltag von zwei Familien, die 5 000 km voneinander entfernt wohnen**. Lest den Text und überlegt anschließend eine erste mögliche Antwort auf die Mystery-Leitfrage und notiert diese.
2. Breitet die Informationskarten des Mysterys vor euch aus, lest alle Kärtchen einmal durch und klärt unbekannte Begriffe.
3. Schlagt im Atlas die auf den Informationskarten genannten topographischen Namen nach.
4. Ordnet die Informationskarten entsprechend der in den Texten enthaltenen Informationen in einem Wirkungsgefüge an. Verdeutlicht dabei Zusammenhänge durch Pfeile.
5. Formuliert schriftlich eine ausführliche Antwort auf die Mystery-Leitfrage. Bezieht dabei die in den Texten enthaltenen Informationen ein und begründet eure Antwort, indem ihr Zusammenhänge erläutert.

Tipp zur Bearbeitung des Mysterys:

Sortiert die Informationskarten nach Themenbereichen, indem ihr die Karten in Gruppen zueinander legt: Was erfahrt Ihr über die Familie von Tim und was über die Lebensumstände von John, was über die politischen Interessen der Regierungsvertreter? Stellt anschließend Bezüge zwischen den Themenbereichen her, indem ihr Karten, die miteinander zu tun haben oder sich bedingen, näher zueinander legt. Zusammenhänge können dann durch Pfeile miteinander verbunden werden.

Glossar:

Agrarfonds: Geldanlage im Agrarbereich.

Cashcrops: Feldfrüchte (bspw. Erdnüsse, Ananas), die für den Verkauf und nicht für den Eigenverzehr produziert werden (meist Export).

Devisen: fremde Währungen; u.a. wichtig um Waren und Dienstleistungen auf internationalen Märkten zu kaufen.

Landkataster: amtliches Register für die Erfassung der Grundstücke und ihrer Eigentümer. In diesem Kataster steht wie groß ein Grundstück ist, wo es liegt und wem es gehört.

Landtitel: schriftlicher Beleg über das Eigentum von Land.

Lebensmittelpreiskrise: Aufgrund steigender Lebensmittelpreise können ärmere Menschen nicht mehr genügend Nahrungsmittel kaufen, um satt zu werden. Im Jahr 2007 und 2008 führte dies zu großen Revolten in zahlreichen Ländern.

Pacht: zeitlich befristete Nutzung einer Sache gegen Entgelt.

Rentenfonds: Geldanlage für die zukünftige Rente; das Geld wird von der Bank in gewinnversprechende Projekte investiert.

Subventionen: finanzielle Unterstützung der Landwirtschaft (Agrarsubventionen).

Südfrüchte: Früchte, die in (sub-)tropischen Regionen wachsen .

<p>John (17 Jahre) ist der älteste von 5 Geschwistern. Er musste mit 12 die Schule verlassen, um Zuhause bei der Feldarbeit zu helfen.</p>	<p>1 Zuckerrohr ist eine Pflanze, die für die Treibstoffproduktion (Bioethanol) genutzt werden kann.</p>	<p>2 3 Zum Schutz des Weltklimas hat Deutschland die Beimischungspflicht eingeführt. Dem Treibstoff aus Erdöl muss nun Treibstoff aus Agrarprodukten beigemischt werden. Ziel ist die Verringerung der CO2-Emissionen.</p>
<p>Die Brinkmanns fahren mit dem Auto an die Ostsee. Sie freuen sich, dass sie den Kraftstoff E10 tanken können. So sparen sie Spritkosten und tun noch etwas für den Klimaschutz.</p>	<p>4 5 AfriAgrarInvest ist ein deutsches Unternehmen, das Investitionen in Land und Landwirtschaft in Afrika tätigt. Es betreibt u.a. in Tenkon eine große Zuckerrohrplantage.</p>	<p>6 Die ghanaische Regierung hat ein Landkataster eingerichtet. Dies soll den Kauf oder die Pacht von Land und damit Investitionen in landwirtschaftliche Projekte erleichtern.</p>
<p>Um an Devisen zu kommen, unterstützt die ghanaische Regierung den Verkauf von Cashcrops auf dem Weltmarkt.</p>	<p>7 8 John schickt regelmäßig Geld an seine Familie in Tenkon. In Accra kauft und verkauft er Schuhe als Straßenhändler.</p>	<p>9 Landwirtschaftliche Produkte wie Südfrüchte und Energiepflanzen gehören zu wichtigen Exportgütern Ghanas.</p>
<p>Im Zuge der Errichtung der Zuckerrohrplantage hat AfriAgrarInvest in Tenkon eine kleine Grundschule und eine Krankenstation gebaut.</p>	<p>10 11 Bei ihrem Treffen in Sellin hat der deutsche Entwicklungsminister mit Regierungsmitgliedern aus Ghana über die Bedeutung des ländlichen Raumes für die Entwicklung Ghanas gesprochen.</p>	<p>12 Deutschland unterstützt die ghanaische Regierung bei der Landrechtsreform. Das „traditionelle“ Landrecht wird nach westlichem Vorbild umgebaut (Vergabe von Landtiteln).</p>
<p>Da Johns Familie ein Einkommen von etwa 5 Euro pro Tag hat, haben sie kaum finanziellen Spielraum.</p>	<p>13 14 Abebi ist 12 Jahre alt und lebt mit ihrer Familie im Dorf Tenkon, 50km nördlich von Accra. Die Familie baut dort Gemüse an. Die Produktion dient sowohl dem eigenen Verzehr als auch dem Verkauf auf den lokalen Märkten.</p>	<p>15 E10 ist ein Treibstoff, bei dem bis zu 10% „Bio“-Ethanol beigemischt ist. Das Ethanol wird aus Agrarprodukten hergestellt.</p>
<p>Johns Vater verkauft die Hälfte seiner landwirtschaftlichen Nutzflächen.</p>	<p>16 17 Die Geschäfte von AfriAgrarInvest laufen gut. Aufgrund der steigenden Weltmarktpreise für Nahrungsmittel und der weltweiten Nachfrage nach Agrartreibstoffen sind Land und Agrarprodukte zu begehrten Ressourcen geworden.</p>	<p>18 Die Preise für Gemüse und Fleisch sinken auf den lokalen Märkten in Ghana, seit in den 1980er-Jahren dort auch subventionierte Lebensmittel aus der EU und den USA verkauft werden.</p>
<p>Aufgrund der Agrarsubventionen können europäische und US-amerikanische Konzerne ihre Agrarprodukte sehr billig auf afrikanischen Märkten verkaufen.</p>	<p>19 20 Da Timos Familie nur 15% des Familieneinkommens für Lebensmittel braucht, kann sich die Familie problemlos einen Urlaub an der Ostsee leisten.</p>	<p>21 Der deutsche Entwicklungsminister sieht ländliche Räume im Globalen Süden als Schlüsselräume für Entwicklung. Er betont ihre Funktion als Produktionsstandorte für Nahrungs- und Energiepflanzen.</p>
<p>Der Gemüseverkauf auf dem Markt in Tenkon wirft nicht mehr genügend Geld ab. Johns Vater hat nicht mehr genug, um Schulgeld, Medikamente und Dünger zu bezahlen.</p>	<p>22 23 AfriAgrarInvest baut einen Brunnen, um Grundwasser für die Bewässerung der Plantage zu entnehmen.</p>	<p>24 Die Bank von Frau Brinkmann legt u.a. im Rahmen von Rentenfonds das Geld ihrer Kunden in Agrarfonds an, die weltweit Agrarprojekte finanzieren, wie das ghanaische Projekt von AfriAgrarInvest.</p>
<p>Aufgrund der Nachfrage an Agrartreibstoffen breiten sich weltweit Energiepflanzen (z.B. Mais, Raps, Zuckerrübe, Zuckerrohr) auf Kosten der Nahrungs- und Futterpflanzen aus.</p>	<p>25 26 Um die Entwicklung der ländlichen Regionen voranzutreiben, unterstützt die ghanaische Regierung die Produktion agrarischer Produkte.</p>	<p>27 Mit einem Teil des Erlöses aus dem Landverkauf seines Vaters soll John als ältester Sohn versuchen, in der Hauptstadt im Kleinhandel Geld zu verdienen. John steigt in das Schuhgeschäft ein.</p>
<p>Johns Vater, Kwame Mensah, hat im Zuge der Landrechtsreform Landtitel für die von ihm bewirtschaftete Fläche bekommen.</p>	<p>28 29 Die Preise einiger Grundnahrungsmittel wie Weizen, Reis und Mais, die Johns Vater in Ghana kauft, kommen vor allem über den Weltmarkt zustande. Seit der Lebensmittelpreiskrise von 2007/8 wurden diese immer teurer.</p>	<p>30 Johns Vater verkauft seine landwirtschaftlichen Produkte vor allem auf dem Markt in Tenkon. Die Preise sind in den letzten Jahren immer weiter gesunken.</p>

Weiterführende Aufgabe

Welche zukünftigen Entwicklungen sind in Tenkon denkbar? Nachdem ihr ein Wirkungsgefüge zur aktuellen Situation im ländlichen Raum in Ghana erstellt habt, stellt sich die Frage, wie sich die Lebenssituation in einem Dorf wie Tenkon weiterentwickeln könnte. Die Materialien der Arbeitsblätter „Materialien Zukunftsszenario“ geben Einblicke in mögliche soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklungspfade.

Aufgabe: Erarbeitet auf Grundlage der Materialien (M2–M7) zwei denkbare **Zukunftsszenarien** für das Dorf Tenkon:

Was würde passieren, wenn

- (a) weiterhin *subventionierte* Lebensmittel aus der EU und den USA auf den afrikanischen Märkten angeboten und weitere *Projekte* wie das von AfriAgrarInvest umgesetzt werden beziehungsweise wenn
- (b) sich Kleinbauern und Erzeuger in Verbänden organisieren und eine Politik der *Ernährungssouveränität* (M6 + M7) durchsetzen.

Geht zur Bearbeitung der Aufgabe wie folgt vor:

- Überlegt euch zuerst auf Grundlage eures Wirkungsgefüges, welche Prozesse je nach Zukunftsszenario verstärkt oder abgeschwächt werden. So erhaltet ihr einen Überblick über die Dynamik der Zusammenhänge und könnt mögliche Entwicklungen besser vorhersagen. Tragt für jedes Szenario (a und b) die Hinweise „wird verstärkt“ oder „schwächt ab“ in entsprechende Stellen eures Wirkungsgefüges ein. Nutzt dabei am besten zwei unterschiedliche Farben für die Hinweise (z.B. gelb: Szenario a, blau: Szenario b).
- Entwerft anschließend für jedes Szenario (a und b) jeweils ein Mystery-Ergänzungsset aus 8 bis 12 weiteren Informationskärtchen. Berücksichtigt dabei mögliche ökonomische, ökologische und soziale Entwicklungen.
- Lasst euer Mystery von einer anderen Gruppe erproben und bewertet die beschriebenen Entwicklungen aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Perspektive.

M2 Video: Addax – Land Grabbing – Ackerland in Afrika aufgekauft (2011)

<https://www.youtube.com/watch?v=D0oPATnW3kA>; ECO/SFR ausgestrahlt auf 3SAT 2011

M3 Video: Mit offenen Karten: „Land Grabbing“ und die Folgen (2) (2014) (Minute 5:55–7:13)

<https://www.youtube.com/watch?v=aKfUHgOLQbU>; ARTE Mit offenen Karten: Land Grabbing und die Folgen (2) 2014

M4: Sierra Leones Hungerfälle – Landraub von Multis für die Ethanol-Produktion verschärft die Ernährungslage (2011)

Bauern in Sierra Leone haben ihr Land an die Schweizer Firma Addax Bioenergy zur Herstellung von Ethanol verpachtet. Im Austausch für Arbeitsplätze und Entwicklungshilfe. Doch nun hält das Unternehmen seine Versprechen nicht ein.

Wo sich einst bunte Felder über die sanften Hügel der Savanne zogen, befindet sich heute eine riesige Baustelle. Das Land wird für eine großflächige Zuckerrohrplantage der Firma Addax gerodet und neu bepflanzt. Ab 2013 will das Unternehmen jährlich 90 000 Kubikmeter Biosprit herstellen. Hauptsächlich für den europäischen Markt. Der Beschluss der EU, seit dem 1. Januar 2011 Benzin mit einer Beimischung von bis zu zehn Prozent Bioethanol einzuführen, hat zu steigendem Bedarf an großen Landflächen in zahlreichen afrikanischen Ländern geführt, unter anderem Kenia, Ghana, Mosambik, Mali und Senegal.

Den einheimischen Bauern der Makeni Region im Norden Sierra Leones wurde versprochen, sie können sich mit dem angebotenen Ersatzland versorgen. Zusätzlich sollte die Ethanolherstellung 4 000 neue Arbeitsplätze schaffen. Auch Schulen, Gemeindezentren und Kliniken wurden zugesichert. Das Angebot war verlockend.

Landwirtschaft ist die wichtigste Einnahmequelle der Menschen in Sierra Leone. Drei Viertel der 5,3 Millionen Einwohner des westafrikanischen Landes sind Bauern und erwirtschaften die Hälfte des Bruttoinlandsprodukts.

In den zwölf Dörfern der Makeni-Region mussten Einwohner tatenlos zusehen wie Addax ihr Land zur Ethanol Herstellung ebnete, aber die übriggebliebenen 2 000 Hektar Gemeindefelder, die es zur Nahrungsmittelversorgung bepflanzen sollte, zu lange brach liegen ließ. Heftige Ernteausfälle waren die Folge. „Für die Regenzeit befürchten wir Hunger in der Region“, warnt Brot für die Welt Kampagnenkoordinatorin Karen Neumeyer. Davon werden 14 000 Menschen betroffen sein. Die Ethanolherstellung bedrohe den Zugang zu Ackerland, Trinkwasser und verletze das Recht auf Nahrung.

Einer Studie zufolge wird zudem der Vorwurf gegen Addax erhoben, Einwohner von Wasser abzuschneiden. Die Firma hat sich vertraglich das Recht eingeräumt, die Wasserläufe des Rockei, des größten Flusses des Landes, zu ändern, aufzuhalten oder deren Zugang zu begrenzen. „Die Umleitung zweier Zuflüsse haben in einem der Dörfer die Bäche versiegen lassen“, sagt Neumeyer. An anderen Orten sei das Wasser durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verschmutzt.

Die Einwohner fühlen sich außerdem um die versprochenen 4 000 Arbeitsplätze betrogen. Bisläng wurden nur 600 Kurzzeitsjobs vergeben. „Niemand ist länger als zwei bis drei Monate beschäftigt“, sagt Mansaray.

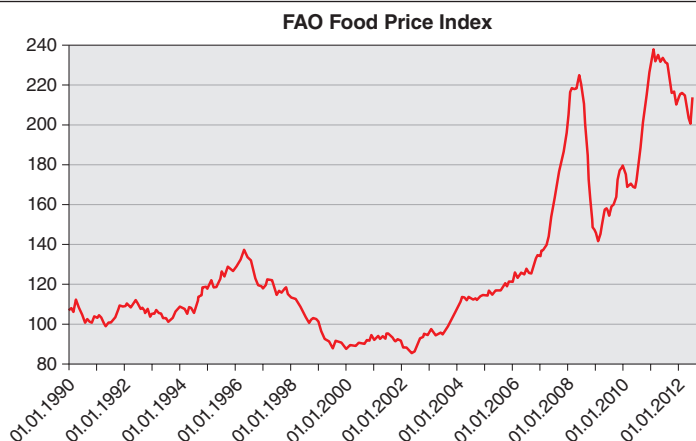
Addax behauptet, die Arbeitsplätze müssen erst noch geschaffen werden. Für den Bau der Ethanolfabrik und des Kraftwerks sollen mehr als 2 000 Leute eingestellt werden. Doch Mansaray glaubt, auch dann werden die Dörfler nicht profitieren. „Für solche Jobs braucht man technische Fähigkeiten, die Kleinbauern nicht haben. Addax wird die Arbeitsplätze an qualifizierte Leute von außerhalb vergeben“, befürchtet er.

EED, Brot für die Welt, Brot für Alle und SiLNoRF verlangen daher, dass sich Addax erneut mit den Landbesitzern und Kleinbauern an den Verhandlungstisch setzt, um sich auf einen gerechteren Deal zu einigen. „Zumindest einige der Klauseln müssen geändert werden“, fordert Mansaray. Doch bislang bleibt Addax stumm.

© Kristin Palitzta in Neues Deutschland vom 19.07.2011

M5: FAO-Food Price Index

Der Food Price Index erfasst die Entwicklung der Weltmarktpreise von 55 Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln. Er wird von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen errechnet.

**M6: Kleinbäuerinnen ernähren die Welt – Bäuerinnen und Bauern auf Klein- und Kleinstbetrieben bauen den größten Teil aller weltweit produzierten Lebensmittel an (FAO 2014)¹**

Angesichts von 825 Millionen hungernden Menschen ist es höchst an der Zeit, dass wir uns alle Gedanken machen, welches Lebensmittel- und Agrarsystem wir brauchen und wollen. Diese Auseinandersetzung darf nicht den Regierungen, den transnationalen Konzernen und Institutionen wie der Welthandelsorganisation und schon gar nicht einer dem Wettbewerbsdogma verfallenen (Landwirtschafts-) Wissenschaft überlassen werden. Denn diese nehmen die seit 2008 periodisch wiederkehrende „Ernährungskrise“ zum Anlass, altbekannte Lösungsvorschläge auszугaben. Produktivitätssteigerung mittels Technologieinsatz heißt die Devise, einer weiteren Liberalisierung des Agrarhandels wird das Wort geredet. Bevölkerungswachstumsprognosen und kolportierte Horrorszenarien dienen dazu, der Agroindustrie samt Gentechnik und Großgrundbesitz Tür und Tor zu öffnen.

Die vorgeschlagenen Rezepte zur Bewältigung der Krisen bezwecken eine Fortsetzung und Beschleunigung der bisherigen Politik. „Bäuerliche Landwirtschaft kann angesichts des Bevölkerungswachstums die Welt nicht ernähren.“ Dieser Einwand ist in der Wissenschaft und der öffentlichen Meinung weit verbreitet. Wie aber kommen wir dazu, diese Vorbehalte einfach so vom Tisch zu wischen? Zunächst einmal könnten wir fragen: Wer ernährt die Welt denn jetzt? In großen Teilen der Welt ist es nämlich nach wie vor die kleinbäuerliche Landwirtschaft. 2,6 Milliarden Menschen leben hauptsächlich von landwirtschaftlichen Tätigkeiten. 85% der etwa 525 Millionen Bauernhöfe weltweit bewirtschaften weniger als zwei Hektar Land. Die Bäuerinnen und Bauern auf diesen Klein- und Kleinstbetrieben bauen den größten Teil aller weltweit produzierten Lebensmittel an (FAO 2014). Dabei soll gar nicht bestritten werden, dass die Produktivität der Landwirtschaft in vielen Regionen gesteigert werden müsste. Doch dazu brauchen Kleinbäuerinnen und -bauern Zugang zu Märkten, Transportmöglichkeiten, Wasser, Krediten und Saatgut und vor allem auch Aus- und Weiterbildungsangebote. Mit relativ geringem Aufwand, dem Einsatz von agroökologischen Methoden und dem Zugang zu geeignetem, regional angepasstem Saatgut könn(t)en enorme Produktivitätszuwächse erreicht werden. Diversifizierte kleine Betriebe mit Zwischen- und Mischkulturen sind weitaus produktiver als große Farmen mit Monokulturen (FAO 2014).

Hunger durch Freihandel

Damit Kleinbäuerinnen und -bauern die Welt ernähren und ihre vielfältigen gesellschaftlichen Leistungen erbringen können, braucht es einen grundlegenden Paradigmenwechsel. Lebensmittel werden seit Jahrhunderten auf internationalen Märkten gehandelt. Insbesondere ab dem Inkrafttreten des WTO-Abkommens über die Landwirtschaft 1995 wurden zahlreiche Staaten, die ihre Bevölkerungen zuvor selbst ernähren konnten, gezwungen, ihre Handelsschranken abzubauen.

Als US-amerikanische und europäische Produkte mithilfe von Exportförderungen und anderen Subventionen zu Dumpingpreisen auf die geöffneten Märkte strömten, verloren hunderttausende Bäuerinnen und Bauern ihre Existenzgrundlage. Eine Abkehr vom neoliberalen Dogma des Freihandels ist somit die Voraussetzung für das Überleben der bäuerlichen Landwirtschaft weltweit. Es bedarf einer grundlegenden Umorientierung der weltweiten Agrar-, Handels- und Entwicklungspolitik, weg von der „heiligen Kuh Weltmarkt“ und hin zur Gewährleistung des Menschenrechts auf Nahrung und zu Ernährungssouveränität.

zusammengestellt nach: Die Zeit ist reif für Ernährungssouveränität, www.viacampesina.at; Juni 2011

¹ Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) 2014: „The State of Food and Agriculture“.

URL: <http://www.fao.org/publications/sofa/2014/en/>

M7: Ernährungssouveränität bezeichnet nach dem Verständnis ihrer Befürworter das Recht aller Länder, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren. Der Begriff wurde anlässlich der Welternährungskonferenz 1996 von der internationalen Kleinbauern- und Landarbeiterbewegung Via Campesina geprägt. Das Leitmodell von Via Campesina ist hierbei eine kleinbäuerliche Landwirtschaft, die auf nachhaltige Weise vor allem Nahrung für die lokale Bevölkerung produzieren soll. Selbstversorgung, lokaler und regionaler Handel sollen Vorrang vor Exporten und Welthandel haben. Diese Bewegung für Ernährungssouveränität verabschiedete 2007 in Mali die „Deklaration von Nyéléni“

zusammengestellt nach: <https://nyeleni.org/spip.php?article331>